



X.

Edle Vergeltung.

In den Nachmittagsstunden des Freitags nach dem Osterfeste ritten Hugbald und Heriger, die sich auf der Heimreise von Quedlinburg befanden, in raschem Trabe durch den weithin sich erstreckenden Forst, der nur etwa eine Meile diesseit Hartruns und Beleckes sich ausbreitete.

Im Dahinreiten unterhielten sich die Brüder, wie es schon vorher des öfteren geschehen war, von den schönen Tagen, die sie in Quedlinburg verlebt hatten.

Sie rühmten die Pracht und Herrlichkeit, die sie allda geschaut und die köstlichen Genüsse, die ihnen geboten worden waren. Doch nicht minder auch galt ihr Gedenken den eben so wichtigen als traurigen Ereignissen des dritten Ostertages.

„Wie schade, daß es den sechs Rittern nicht geglückt ist, Heinrich, den treulosen Bruder des Königs sofort zu fangen!“ sagte Heriger im Ton des Bedauerns. „Rastlos haben sie, freilich leider erfolglos, bis in die späte Nacht des Flüchtlings Spur verfolgt. Der eine Ritter

ist alsdann nach Quedlinburg zurückgekehrt, dem König Meldung zu erstatten, die andern drei haben die Verfolgung fortgesetzt. Hoffentlich ist es ihnen gelungen, den Flüchtling einzuholen.“

„Ich möcht' nur wissen, was aus dem Vogt von Beleck, dem Begleiter des Herzogs geworden ist?“ nahm Hugbald das Wort. „Daß